

SCHLEMMER, Elisabeth/BINDER, Martin (Hrsg):

MINT oder CARE?

Gendersensible Berufsorientierung in Zeiten digitalen und demografischen Wandels.

Weinheim: Beltz Juventa 2019.

ISBN 978-3-7799-3940-5; 252 S.; 29,95 €



**Rezension von Melanie SITTIG, Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Offenbach**

Der Themenkomplex MINT ist in aller Munde, wenn es um Zukunftsthemen geht. Durch die Corona-Pandemie wurde die Gesellschaft stärker für das Fachgebiet Care bzw. Pflege sensibilisiert. Beides scheint als Gegensatz wahrgenommen zu werden. So gelten doch MINT-Berufe als typisch männlich und Pflegeberufe als typisch weiblich. Diese Wahrnehmung verdeutlicht den Bedarf für gendersensible Berufsorientierung.

Im Tagungsband „MINT oder CARE? Gendersensible Berufsorientierung in Zeiten digitalen und demografischen Wandels“ werden verschiedene Forschungsansätze, davon abgeleitete Praxisempfehlungen und Praxisbeispiele dargestellt.

In der thematischen Einleitung wird auf aktuelle Arbeitsmarktprognosen eingegangen und die Notwendigkeit der gendersensiblen Berufsorientierung anhand der Kapitel des Tagungsbandes beschrieben.

Zum übergeordneten Themenkomplex *Gendersegregation in Schule und Beruf* beschreibt **Hannelore Faulstich-Wieland** im Kapitel *Gendersegregation und die Irritation als Methode einer gendersensiblen Berufsorientierung* (BO) neben aktuellen Statistiken zum Übergang Schule – Beruf mögliche berufsorientierende Ansätze für die Praxis an Schulen.

Elisabeth Schlemmer erörtert im Kapitel *MINT oder Care? Berufswahl von Frauen und Verschiebung der Gendersegregation durch digitalen und demografischen Wandel* u. a. die Historie der beruflichen Tätigkeit von Frauen. Sie berichtet von typisch weiblichen Berufen, beginnend bei Dienstleistungen im Haushalt über Tätigkeiten in den Bereichen Verwaltung und Programmieren bis hin zur Verdrängung in Care-Berufe, die sie in einer strukturell bedingten Segregation in verschiedenen Systemen verortet.

Im thematischen Abschnitt *Transformationen in Care- und MINT-Berufen durch Digitalisierung und demografischen Wandel* stellt **Susanne Ihnen** *MINT- und Care-Annäherungen* dar. Sie verdeutlicht u. a. anhand verschiedener interdisziplinärer Projekte der Digitalisierung bzw. Robotik, dass man durch „die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachkulturen einen Mehrwert für alle Beteiligten“ (70) schaffen kann.

Im Kapitel *MINT FEMININ – Neue Tätigkeitsprofile durch Frauen in MINT-Berufen?* zeigt **Uwe Pfenning** auf, dass Motivlagen sowie strukturelle und systemische Aspekte wie z. B. Arbeitsbedingungen (Verdienst, Karriereoptionen, Vereinbarkeit mit der Familie etc.) zwar eine starke Auswirkung auf die Berufswahl haben, sich jedoch künftig ein verändertes gesellschaftliches Klima positiv auf ein ausbalanciertes Gendergefüge auswirken könnte.

Marianne Friese beschreibt im Kapitel *Digitalisierung in Care-Berufen – Risiken und Chancen* u. a. die historische Perspektive von Care Work und geht auf Strukturen der Berufswahl, Ausbildung und Beschäftigung ein. Darauf aufbauend skizziert sie mit Blick auf die Digitalisierung Gestaltungsmöglichkeiten für eine Transformation zu „Care Work 4.0“ (101).

Diego Compagna zeigt im Kapitel *Robotik und Care – Konsequenzen für Pflegeberufe* am Beispiel eines Projekts auf, wie Akteure aus dem Pflegesektor in die Entwicklung von Robotik-Produkten eingebunden werden können und geht dabei auch auf mögliche Stolperfallen ein.

Der Abschnitt *Gendersensible Berufsorientierung in den Unterrichtsfächern Technik und Naturwissenschaften* wird durch die Fragestellung *Gibt es gute Gründe, warum junge Frauen technische Berufe meiden?* von **Martin Binder** eingeleitet. Verschiedene Untersuchungen werden analysiert und die Ergebnisse unter Aspekten wie Techniksozialisation, Technikbildung, Unterricht und die Vorstellungen von Technik zusammengefasst.

Beim Überblick über das *Technikverständnis in Bildungsplänen des Elementar- und Primarbereichs unter Berücksichtigung der Genderperspektive* stellen **Ingelore Mammes & Annika Gooß** Studienergebnisse zu den genannten Themenschwerpunkten dar und zeigen im Fazit die Dringlichkeit auf, „dass die Bundesländer die Technikperspektive in den Bildungsstandards ihrer Erziehungs- und Lehrpläne für den Elementar- und Primarbereich aufnehmen“ (148).

Auf *Innovative Role-Model-Konzepte und außerschulische Lernarrangements für eine gendersensible Berufsorientierung im Fach Chemie* gehen **Markus Pechtl & Philipp Spitzer** ein. Ausgehend von verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen formulieren sie Gelinungsbedingungen für gendersensible BO, bei denen sie auf das RIASEC-Modell nach Holland, auf Vorbilder bzw. Identifikationsfiguren sowie auf Authentizität in der Vermittlung rekurren.

Den Themenkomplex *Informelle Bildung und Selbstselektion bei der Studienfachwahl für MINT- und Care-Berufe* leitet **Elisabeth Schlemmer** mit einem Text über *Informelle Bildung und Studienfachwahl von jungen Frauen und Männern* ein. Ausgehend von einer qualitativen Untersuchung von Studierenden des Lehramts und Ingenieurwesens über deren Studienmotive, informellen Bildungsprozesse in Schule und Familie sowie Zukunftsvisionen formuliert sie Leitlinien für eine gendersensible BO.

Den *Einfluss von Leistung in Mathematik, Lebenszielen und familialem* auf die *Studienfachwahl MINT durch Frauen* beschreiben **Wilfred Uunk, Loreen Beier, Alessandra Minello &**

Hans-Peter Blossfeld. Anhand der Studienergebnisse wird u. a. der Einfluss von Schulleistungen in Mathematik und Deutsch sowie die „Kompetenzabschätzung“ (195) beleuchtet.

Im Abschnitt *MINT-Studienfachwahl in internationaler Perspektive – zwischen Tradition, Pragmatismus und Individualisierung* gibt **Ingrid Jungwirth im Kapitel Berufswahl und Handlungsorientierungen von Migrantinnen aus postsozialistischen Ländern in MINT-Fächern – Anregungen für eine gendersensible und gesellschaftskritische Berufsorientierung.** Sie bezieht sich dabei auf Reflektionsprozesse bezüglich „vergeschlechtlichten Kompetenzvorstellungen“ (214), BO-Praxiselemente im Schulunterricht sowie die Vertiefung der Wissensbestände in Bildungseinrichtungen, beispielsweise über Geschlechts-Konstruktionen und Individualisierungsprozesse.

Im Kapitel *Study-Choice of Female Students in STEM-Disciplines in India – With Emancipation, Female Skills and Social Ambitions towards a Digital Development* berichtet **Elisabeth Schlemmer** von einer Vergleichsstudie zwischen deutschen und indischen Studierenden. Forschungsgegenstand ist der Übergang zwischen der Schule und der Universität mit Fokus auf Einflüsse wie die Unterstützung durch die Schule, die Familie, die Motivation für das Studium, die Selbsteinschätzung über die Begabung der Studierenden für ein MINT-Studium bzw. -Beruf sowie die Lebensentwürfe der Studierenden.

Nina Weimann-Sandig skizziert mit Blick auf die *Weiterbildung in den Berufsfeldern Kindertagesbetreuung und Altenpflege* über *Eine gendersensible Neuausrichtung eines „Frauenberufs“.* Unter Einbezug von Stigmatisierungsprozessen und Quereinsteigs-Szenarien formuliert sie Empfehlungen wie zum Beispiel eine „Neugewichtung von Kompetenzprofilen“ (247), „Durchlässigkeit von Qualifizierungswegen“ (248) sowie „niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten“ (ebd.).

Fazit:

Der Tagungsband gibt einen umfassenden genderspezifischen Einblick in die Historie der Entwicklung von beruflichen Tätigkeiten von Männern und Frauen, diskutiert aktuelle Forschungsergebnisse und beschreibt Projekte aus der Praxis. Da verschiedene Perspektiven und Handlungsempfehlungen aufgezeigt werden, können sowohl Akteure aus der Wissenschaft als auch Personenkreise aus der Praxis von den Erkenntnissen profitieren. Denn: je mehr Ebenen sich für eine gendersensible Berufsorientierung einsetzen, desto eher lassen sich positive Entwicklungen hin zu einer gender-Balance von MINT- und Pflege-Berufen bewirken.

Zitieren dieser Rezension

Sittig, M. (2020): bwp@-Rezension zu Schlemmer, E./Binder, M. (Hrsg.): MINT oder CARE? Gendersensible Berufsorientierung in Zeiten digitalen und demografischen Wandels. Weinheim: 2019, 1-3. Online: http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_04-2020_schlemmer_binder.pdf (28.7.2020).
